

Bunter Poncho für das Jesuskind



**Birgit Klöckner lebt seit anderthalb Jahren in Peru. „Die Armut hier ist heftig und erschreckend“, sagt die Schwester aus dem Exerzitenhaus Verbum Dei.**

**Venne. Vom ersten Advent bis zum Fest der Heiligen Drei Könige dauert die Weihnachtszeit im Kirchenjahr. Überall auf der Welt wird sie von den Christen begangen – allerdings auf unterschiedliche Weise. Zu Weihnachten erreichte ein Bericht von Birgit Klöckner die WN-Redaktion. Darin beschreibt die Schwester der Fraternität Verbum Dei, wie sie die Tage und Wochen vor den Feiertagen in Peru erlebt hat. Die katholische Ordensgemeinschaft ist nicht nur in der Venne ansässig, sondern weltweit tätig. „Das Evangelium leben und verkünden“, mit diesem Wunsch brach die Schwester vor anderthalb Jahren aus der Venne nach Peru auf. Nun hat sie bereits das zweite Weihnachtsfest in fernen Landen gefeiert. In ihrem Bericht für die WN schreibt sie:**

**Hier ist es zur Weihnachtszeit sommerlich warm. Tannenbäume sind hier kaum zu finden, jedoch ziert zumeist ein kleiner künstlicher Weihnachtsbaum die Wohnungen. Weihnachtsrummel gibt es jedoch auch hier, allerdings beginnt er nicht schon im November. Doch im Dezember kann man bunten Weihnachtsschmuck kaufen und zum Teil in den Läden sehen. Hingegen Lichterdekorationen, wie bei uns in Deutschland gibt es keine in den Straßen. Es geht um ein vielfaches schlichter zu und zugleich vielleicht etwas näher dem Weihnachten in Bethlehem vor rund 2000 Jahren.**

**In der Adventszeit gibt es den Brauch weihnachtlicher Missionen, sie werden „Chocolatadas“ genannt. In diesem Jahr ging es mit einer Gruppe junger Leute nach Collambay. Über anderthalb Stunden fuhr der alte Bus über die holprige und staubige Landstraße. Collambay liegt in der Sierra von Trujillo. Es zählt zu den armen Regionen Perus, die Menschen dort leben in einfachen Behausungen. Um am sonntäglichen Gottesdienst in Simbal teilzunehmen, gilt es eine Stunde Fußweg auf sich zu nehmen. Die Pfarrgemeinde in Simbal heißt übrigens auch wie in der Venne St. Johannes der Täufer. Die „jungen Missionare“ wurden bereits erwartet.**

**Barbies, Plüschtiere und Spielzeugautos fanden bei heißer Schokolade und Panetone – ein stutenähnliches Weihnachtsgebäck – reißenden Absatz. Natürlich gab es auch ein Krippenspiel, und die Weihnachtsbotschaft wurde verkündet. „Es will Weihnachten werden, und Gott will mitten unter uns geboren werden“: So steckte es an, als die Kinder in fröhlich-heiteren Weihnachtslieder dem Jesuskind zuriefen „Wir schenken dir einen bunten Poncho, so werden alle glauben, dass du in Peru geboren bist!“**

**Auf dem Foto bin ich mit einer jungen Mutter zu sehen, die immer vor der Kirche Süßigkeiten verkauft. Wir haben ein wenig Freundschaft geschlossen, so dass sie sich über ein gemeinsames Foto freute. Die Armut hier ist heftig und erschreckend. Die ältere der beiden Mädchen ist sieben Jahre alt. Es wachsen ihr keine Zähne, wahrscheinlich Folge von Unter- beziehungsweise Fehlernährung. Letztens, erzählte eine meiner Mitschwester, kaufte eine ältere Dame von den Mädchen einige Bonbons und anschließend schenkte sie den beiden die erstandenen Bonbons. Die Reaktion der Siebenjährigen war köstlich. Es gefiel ihr, etwas geschenkt zu bekommen. Sie betrachtete die geschenkten Bonbons und ging dann auf meine Mitschwester zu und sagte ihr: „Schenken ist schön, jetzt schenke ich dir auch was“ und reichte ihr die Bonbons.**

**Die kleine Kommunität der Gemeinschaft Verbum Dei lebt in Trujillo. Für ihre Arbeit sind sie auf Spenden aus der einheimischen Bevölkerung, aber auch aus Deutschland angewiesen, teilt Schwester Birgit Klöckner mit. (Spendenkonto: Verbum Dei, DKM Münster, Bankleitzahl 400 602 65, Kontonummer 30 10 301, Stichwort: Mission Peru).**

**Kontakt und weitere Informationen über die Schwesterngemeinschaft Verbum Dei in der Venne gibt es unter der Rufnummer 0 25 98/700.**